



Sie nennen sich Rollikids und treffen sich einmal pro Woche zum Sport im Rollstuhl. Manche der Kinder und Jugendlichen sind behindert, für sie ist der Rollstuhl ein wichtiges Hilfsmittel. Andere Rollikids haben keine Behinderung, sie sehen im Rollstuhl vor allem ein ungewöhnliches und spannendes Sportgerät.



Die Rollikids

Für Tabea ist es ungewohnt, sich einen Nachmittag lang im Rollstuhl fortzubewegen. Kinder ohne Behinderung wie Tabea heißen bei den Rollikids scherzhaft „Fußis“. Sebastian (11) ist gehbehindert, auf seinen Beinen zu laufen strengt ihn sehr an. „Bei den Rollikids habe ich gelernt, was ich mit meinem Rollstuhl alles machen kann und wie ich dabei möglichst viel Kraft spare.“ Seit fünf Jahren kommt er an jedem Freitag in die Sporthalle des Turnvereins Laubenheim in Mainz, seit Kurzem gemeinsam mit seiner Schwester Tabea. Die Rollikids, das sind 25 Kinder und Jugendliche. Am Anfang steht eine Aufwärmrunde, wie beim Training in anderen Sportarten. Danach geht es los, mal in Gruppen, mal alle gemeinsam: Bei „Ochs am Berg“ und „Katz und Maus“ kommt es darauf an, schnell, beweglich und geschickt zu sein. Auf der einen Seite der Halle wird ein Slalom abgesteckt. Auf der anderen Seite gilt es, Stufen und schräge Rampen zu überwinden. Wer das regelmäßig trainiert, schreckt auch im Alltag vor Hindernissen nicht mehr zurück.



Bei Fangspielen wird auch mal gerempelt und Rollstühle stoßen zusammen. Zuerst war ich mir unsicher, ob es den Kindern mit Behinderung wehtut oder wie stark ich sie anfassen kann, wenn ich ihnen helfe. Mittlerweile denke ich darüber nicht mehr nach. Mit oder ohne Behinderung: Für uns Rollikids ist das kein Unterschied.

Marielle (12)



Ob Tischtennis, Basketball oder Leichtathletik:

In meinem Rollstuhl könnte ich viele Sportarten betreiben. Bei den Rollikids finde ich es am vielfältigsten. Mal spielen wir mit dem Ball, mal spielen wir Fangen, mal kommt es auf Geschicklichkeit an und mal nur auf Schnelligkeit.

Simon (13)



Autsch! Noel ist mit seinem Rollstuhl gegen den Rollstuhl von Niklas gestoßen und hat sich wehgetan. Das Spiel wird unterbrochen, Noel reibt sich am Arm. Niklas, ein Fußi, schaut Noel kurz fragend an, dann geht es gleich weiter. Leiterin Nora Sties hat die Szene beobachtet. „Alle Kinder zeigen viel Respekt voreinander. Jeder kann gut einschätzen, wann es Zeit ist, Hilfe anzubieten oder darum zu bitten, und wann jeder selbst versuchen sollte, mit einem Problem fertigzuwerden.“ Sich austoben – ohne Angst, zu verlieren: „Anders als in vielen anderen Sportarten gibt es bei uns keine Gewinner und keine Verlierer“, schildert Nora Sties. „Alles andere wäre unfair, denn die körperlichen Unterschiede zwischen den Kindern sind groß. Was dem einen Kind leichtfällt, ist für das nächste eine Riesenleistung. Bei uns kommt es nicht auf Zeiten und Weiten an. Jeder kann auf sich stolz sein und Spaß haben.“

Die Matte ist nur wenige Zentimeter hoch. Trotzdem gelingt es Tabea nicht, die kleine Stufe mit ihrem Rollstuhl zu überwinden. „Warte, ich helfe dir!“ Mit diesen Worten kommt Sebastian herangerollt und führt seiner jüngeren Schwester vor, wie es funktioniert: Er verlagert den Oberkörper so, dass sein Rollstuhl leicht nach hinten kippt und die Vorderräder aufsteigen. Danach fasst Sebastian fest an die Greifreifen der großen Hinterräder und schiebt seinen Rollstuhl mit Schwung nach vorne. Tabea probiert es noch einmal. Geschafft! Sebastian nickt aufmunternd, Tabea lächelt.





Jeder hat andere Stärken und Schwächen! Unter Rollikids ist das ganz normal. Zum Beispiel war Elijah heute zum ersten Mal dabei. Niemand käme auf die Idee, ihn als Erstes zu fragen, warum er im Rollstuhl sitzt. Für uns ist das nicht wichtig. Solche Fragen stellen meistens nur Menschen, die mit Kindern mit Behinderungen selten zu tun haben. Elijah macht bei uns mit! Nur das ist wichtig.

**Nora Sties (27),
Leiterin der Rollikids**



Früher brauchte ich unbedingt einen Kippschutz, sonst wäre ich mit meinem Rollstuhl oft rückwärts umgekippt. Bei den Rollikids habe ich gelernt, ohne so etwas sicher zurechtzukommen. Über kurze Strecken schaffe ich sogar Wheelies, dann rolle ich nur auf den Hinterrädern!

Noel (6)

Rollikids in deiner Nähe!

Hast du Lust, dich auch einmal mit anderen Kindern zum Sport im Rollstuhl zu treffen? Auf den Internetseiten des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes kannst du nachsehen, wo es in deiner Nähe eine Rollikids-Gruppe gibt: www.rollikids.de

Natürlich fände ich es am besten, wenn Noel aufstehen und mit mir losrennen könnte. Aber weil das nicht passieren wird, kommen wir beide hierher. Dann fahren wir miteinander in Rollstühlen und haben Spaß daran.

Kiran (7)